

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamazeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 211

Februif 179.

Wildbad, Samstag, den 11. September 1920.

Februif 179.

54. Jahrgang

### Sonntagsgedanken.

#### Herbsttage.

Nun kommen jene stillen, klaren Tage: keine weiße Wolken am Himmel, tiefgrüne weite Wiesen und Hügelhöhen in der Ferne mit braunrotem Schimmer in den Bäumen... die Gärten alle aber noch im Sommerfestschmuck roter Rosen und bunter Astern, umhüllt von großen brennendgelben Sonnenblumen. Die Schwalben nur, die noch vor ein paar Tagen so laut die Luft durchzweifelt und so froh, sind fort, und da und dort steht halb verdorrt ein Strauch am Weg. Wir aber wollen, wenn es nun kalt wird und rau, was uns der Sommer gab an Schöner, still mit nach Hause nehmen und uns dran freuen und es hüten, damit es durch die Wintertage uns einen neuen Mai entgegenbringe!

F. Lischke.

### Wochenrundscha.

Der Generalfreik in Württemberg ist am 5. September nach 10-tägiger Dauer beendet worden. Er war rein politischer Natur, eine „Etappe in der großen proletarischen Revolution“, wie der kommunistische Führer des Aktionsausschusses Hörnle sich ausdrückte. Schon aus diesem Grunde war der Generalfreik von Anfang an verloren, zumal ein großer Teil der Arbeiterschaft selbst dem Streik interesselos gegenüberstand. Die Regierung wußte die große Mehrheit des Volks hinter sich, wenn sie dem Streik entschieden entgegentrat, dabei aber Flug sich nur auf die kräftige Abwehr des Angriffs beschränkte. Der Streik ist vorüber, er soll vergesen sein. Er wäre von großem Nutzen und könnte zur Wiedervereinigung viel beitragen, wenn seine Lehren beachtet würden — auf beiden Seiten. Materiell hat er freilich nicht wenig Schaden gebracht. Den Lohnausfall wird man im ganzen auf mindestens 20 Millionen Mark veranschlagen können und den Wert dessen, was nicht erzeugt wurde, also auch verloren ging, vielleicht auf ebensoviel.

Auch der „Steuerabzugstreik“ in Hanau und Düsseldorf ist für die Streikenden verloren. Auch dort ist die Lehre teuer erkaufte. Es muß aber festgestellt werden, daß Ausschreitungen, von einzelnen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, weder in Württemberg noch in Hanau vorgekommen sind, woraus man wohl schließen darf, daß die durch den langen Krieg, die Hungerjahre und die Aufregung der Staatsumwälzung bedingte Gewalterschütterung unseres Volks wieder einem normalen Zustand Platz zu machen beginnt.

Man hat in der letzten Zeit von einer Nebenregierung gesprochen, die sich aus Anlaß der Ueberwachung der Waffentransporte durch Deutschland einzurichten getrachtet habe. Gemeint sind die Forderungen der Eisenbahner, jeden Transport von Waffen oder Munition zu überwachen und, sofern der Verdacht bestünde, daß die Sendung für Polen als ein kriegsführendes Land bestimmt sei, im Sinne der deutschen Neutralität zu verhindern. Sofern sich die Ueberwachung in diesen Grenzen hielt, ist gewiß nichts dagegen einzuwenden, denn die Eisenbahner sind am ehesten in der Lage, von verdächtigen Sendungen Kenntnis zu bekommen; nur darf die Ueberwachung nicht bis zur eigenmächtigen Transportverhinderung oder gar Zerstörung der Sendung gehen, wie es z. B. in Erfurt geschehen ist, wo eine Million Gewehrpatronen der Verbündeten in die Luft gejagt wurden. Von verdächtigen Sendungen soll vielmehr der Regierung Kenntnis gegeben werden, die die Entscheidung zu treffen und die Verantwortung zu tragen hat. Die Reichsregierung hat doch allemal, wenn der Ueberwacher für die „Neutralität“ zu Verwicklungen mit dem Verband führt — was so häufig der Fall gewesen ist in letzter Zeit —, die Suppe auszulöffeln. Und sie sagt nicht mit Unrecht, daß es auch eine Neutralitätsverletzung ist, wenn Waffentransporte verhindert werden, damit man Rußland nahe. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat nun mit den Eisenbahnern bestimmte Vereinbarungen über ihre Ueberwachungsbefugnisse getroffen; die Beteiligung politischer Parteien als solcher ist dabei unter allen Umständen ausgeschlossen. Damit ist aber auch jeder Schein der „Nebenregierung“ beseitigt und die Ueberwachung in den Rahmen eingefügt, der für die Durchführung der Neutralität hinsichtlich der Waffentransporte wünschenswert

ist. Auf diese Weise werden sich am ehesten die uns nur immer neuen Schaden bringenden Reibungen mit dem Verband beseitigen lassen. An der überaus demütigenden „Sühne“ für den leidigen Zwischenfall in Breslau könnten wir für lange Zeit genug haben; zwar hat die französische Regierung aus der langen Reihe ihrer Bedingungen wenigstens die fallen lassen, daß der Reichskanzler selber in persönlichem Besuch beim französischen Botschafter um Verzeihung bitte, aber der Reichsminister des Auswärtigen Simons und der preussische Minister des Innern Severing mußten ihren Knix machen.

Aus der Sozialisierungskommission wurde mitgeteilt, daß es mit der Sozialisierung des Kohlenbergbaus wahrnehmbar ernst wird. Ein Weichenwurf ist in diesem oder im Anfang des nächsten Jahres zu erwarten. Die Kohlengruben sollen innerhalb 30 Jahren um einen verhältnismäßig billigen Preis von den bisherigen Besitzern abgelöst werden und in das Eigentum der Allgemeinheit, die durch einen Kohlenrat vertreten wird, übergehen. Nach den Vorschlägen der Kommission wird der Grubenbesitzervereinigung (Syndikat) der Kohlenverkauf und die Preisbestimmung entzogen, die Besitzer werden nur noch die obersten Betriebsleiter unter Aufsicht des Kohlenrats sein. Ob die Vorschläge der Sozialisierungskommission im Einzelnen das Richtige treffen, wird die Zukunft zeigen, wenn die Kohlen — und auf das muß die Sozialisierung hinauslaufen — billiger werden oder nicht. Jedenfalls muß verhindert werden, daß statt des Unternehmers der Händler obenaufliegt. Sonst kämen die Verbraucher vom Regen in die Dachtraufe.

Auch die Zwangsanleihe ist angekündigt, die seinerzeit statt der mißglückten Prämienanleihe schon vorgeschlagen war. Der Reichsfinanzminister braucht das Geld rasch, sonst muß er immer mehr Papiergeld drucken lassen und die Teuerung müßte zunehmen, trotz allen „Preisabbau“. Denn die hohen Preise sind die unmittelbaren Folgen der riesigen Mengen wertlosen Papiergelds. Die Vermögensabgabe durch das Reichsnotopfer wird bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe bis zu einem gewissen Maß berücksichtigt und zur Beteiligung an der Anleihe wird außerdem niemand gezwungen sein, dessen Vermögen nicht eine bestimmte Höhe hat. Es wurde davon gesprochen, daß nur Vermögen von 20 000 Mark an aufwärts in steigendem Prozentsatz herangezogen werden sollen, doch läßt sich etwas Sicheres noch nicht sagen, da die Regierung sich vorläufig in Schweigen hüllt und es noch ungewiß ist, wie der Reichstag, der das entscheidende Wort hat, sich dazu stellt. Im übrigen ist die Zwangsanleihe harmloser, als ihr Name, jedenfalls besteht ein großer Unterschied zwischen ihr und dem Reichsnotopfer. Denn beim Reichsnotopfer wird das Vermögen weggeholt, auf Rimmerwiedersehen, bei der Zwangsanleihe wird die Abgabe vom Reich verzinst und später wieder heimbezahlt. Durch Kursrückgang können ja in der Zwischenzeit ebenso wie bei der Kriegsanleihe Verluste entstehen, die im Interesse des Ganzen hinzunehmen sind. Aus diesem Grund wird allerdings bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe mit großer Vorsicht und Umsicht vorzugehen sein und es werden alle sozialen und wirtschaftlichen Momente wohl erwogen werden müssen. Man denke nur an die Reinerwerb, die nach früheren Begriffen vielleicht ein ganz respektables Vermögen besaßen, die aber bei der durch die heillose Papierwirtschaft verschuldeten Geldentwertung tatsächlich verarmt sind.

Wenn also das Reich nicht etwa Bankrott machen sollte, dann ist die Zwangsanleihe wohl noch das beste Mittel, dem Geldbedarf abzuhelfen und der Notendrucker Grenzen zu setzen. Den Bankrott zu vermeiden, hat aber das deutsche Volk zum großen Teil selbst in der Hand. Wir müssen arbeiten, Werte schaffen, und wir müssen sparen sein. Keinesfalls dürfen bei uns Experimente gemacht werden, wie sie gegenwärtig die Metallearbeiter in Italien probieren. Schon vor dem Krieg hatte man in Italien, obgleich dieses Land weder Eisen noch Kohlen besitzt, die Metallindustrie künstlich großgezogen — aus rein kapitalistischen Gründen. Während des Kriegs war sie vollends übermäßig entwickelt worden und die Arbeitslöhne erreichten eine außerordentliche Höhe. Bald nach Kriegsende kam der Rückschlag. Kohlen und Eisen sind knapp und teuer, obgleich Italien nach dem Friedensvertrag fünf Jahre

lang eine ganz ertüchtigte Mengenmenge von Deutschland erhält. Die italienische Metallindustrie kann auf dem Weltmarkt nicht mehr mithalten. Die Industriellen wollten nun ihre Betriebe einschränken und einen Teil der Arbeiter entlassen. Diese wehrten sich dagegen und trieben „Obstruktion“, d. h. sie behinderten die Betriebe planmäßig. Als dann die Industriellen Ausparierungen vornahmen, besetzten die Arbeiter die Fabriken, umgeben sie mit Stacheldraht und stellten Wachposten mit Maschinengewehren usw. auf. Die Betriebe sollten nach bolschewistischem Muster von Betriebsräten geleitet werden. Beinahe alle Metallfabriken in ganz Italien sind „kommunistisch“, die Bewegung hat auch auf andere Gebiete wie Schiffswerften, Eisenbahnbetriebswerkstätten usw. übergegriffen. Aber bald zeigte es sich, daß diese Betriebsweise unmöglich ist. Zwar wurden die anfangs weggejagten Betriebsleiter und Ingenieure wieder beigeholt und zur Mitarbeit gezwungen, um wenigstens technisch die Betriebe fortführen zu können, aber die Rohstoffe und die Betriebsmittel gingen aus, auch wurden bei der zunehmenden Arbeitslosigkeit die Leistungen immer geringer und jetzt sieht die ganze Metallindustrie Italiens vor dem Zusammenbruch. Die Industriellen wollten nur unterhandeln, wenn die Fabriken zuerst freigegeben sind, die Arbeiter machen eine weitere Lohnerhöhung zur Bedingung. Die Regierung ist „neutral“, d. h. sie tut nichts, in der Annahme, daß die Entscheidung in diesem Kampf zwischen Kapital und Arbeit von selbst so fallen werde, wie es recht und natürlich sei. Sie wäre bereit, auf Metallwaren so hohe Einfuhrzölle zu legen, daß dabei die geforderte Lohnerhöhung heraussprungen würde, — die bekannte Politik, ein Loch zu verstopfen, indem man ein anderes aufreißt, denn die anderen Staaten würden die italienischen Zollerhöhungen natürlich mit Gegenmaßnahmen beantworten. So sieht Italien, das sich noch nicht von den Landarbeitern erholen hat, in einer neuen wirtschaftlichen Erschütterung schwerster Art, die seine ohnehin kranke Valuta bedenklich beeinflusst, die Beschaffung von Kohlen und Eisen vom Ausland dadurch noch teurer macht und den Wettbewerb auf dem Weltmarkt erst recht gefährdet. Zudem wurde das Land in den letzten Tagen wieder durch ein starkes Erdbeben, besonders in der Provinz Toskana, heimgesucht, das viele Tausende des Obdachs beraubt hat und die auch in Italien herrschende Wohnungsnot noch empfindlicher macht. Ein Unglück kommt selten allein.

Die englischen Gewerkschaften tagen in Portsmouth. Sie stehen mit der Regierung Lloyd George's auf Kriegsfuß. Obgleich die Gewerkschaften in England ihrer Bestimmung nach ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen der in ihnen vertretenen Arbeiterschaft wahrzunehmen haben, während die politische Vertretung der Arbeiterpartei, wofür — bisher ist die Scheidung ziemlich streng eingehalten worden —, hat sich der Gewerkschaftskongress diesmal eingehend mit der inneren und äußeren Regierungspolitik beschäftigt, und kaum ein gutes Haar an ihr gelassen. Vor allem wurde die schwankende, im Grund feindselige Haltung gegen Sowjetrußland und die brutale Unterdrückung Irlands angegriffen. Der beabsichtigte Streik der Bergarbeiter, der zunächst noch verschoben worden ist, würde bei dieser Sachlage wohl auch bald ein politisches Gesicht bekommen, wenn er zur Tatfache würde. Vermittlungsverhandlungen mit der Regierung haben sich zerfallen. Die innere Lage in England scheint kritisch zu sein; nach außen ist sie es nicht weniger. Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen ist das Verhältnis zu Frankreich gespannt. Die ewige Wandlung Lloyd George's ringt die englische Politik in eine schiefe Lage und festigt die Stellung Millerands. Das Verhalten der Franzosen in Oberschlesien verletzt schließlich auch das englische Gefühl und die würdelose Operation D'wers, des Oberkommissars von Danzig, dem französischen Polenrappel zuliebe, kann man in England nicht verschmerzen. Sowjetrußland gegenüber steht die englische Politik mindestens nicht imponierend da, die Bolschewisten lassen sich auch von Lloyd George nicht imponieren. Sie suchen nach Kräften aus ihrer Verlegenheit auf dem polnischen Kriegsschauplatz herauszukommen; an Frieden denken jetzt weder sie noch die Polen, und da den Bolschewisten vielleicht in den von den Polen herausgeforderten Litauern ein beachtenswerter Bundesgenosse erübt, so können sie einweilen ihr

Doppelstiel ebenso unbedenklich weiter treiben, wie England es tut. In London gibt der Bolschewistenvertreter Kamenew die sanftesten Erklärungen ab, in Wien aber marschieren bolschewistische Truppen in den „Freistaat“ Armenien und in Persien ein, leiten bolschewistische Führer den Kampf der Araber in Mesopotamien, sammelt der Türke Enver Pascha auf russischem Boden ein Heer zum Einfall in Indien.

Ueber einen Aufstand in Nordindien teilt der amtliche englische Bericht nur mit, daß ein Angriff der Indier auf das britische Lager in Dghri mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sei. Jedenfalls ist aber die russische Werbearbeit in Indien schon weiter fortgeschritten, als die englische Regierung wissen lassen will.

## Neues vom Tage.

### Die Einfuhr ausländischen Mehls.

**Berlin, 10. Sept.** In verschiedenen Zeitungen war behauptet worden, daß die deutschen Bäckereigenossenschaften Gelegenheit gehabt haben, durch Vermittlung des Neuporters Staatsverbands der nordamerikanischen Bäckereimeister monatlich 1600 Eisenbahnwagen Weizenmehl zu billigem Preis (3,20 Mark das Bund im Kleinverkauf) einzuführen, daß aber das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft den diesbezüglichen Antrag abgelehnt habe. Demgegenüber wird halbamtlich mitgeteilt, daß der Ernährungsminister auf eine allgemein gehaltene Anfrage des Zentralverbands deutscher Bäckereimengen „Germania“ — ein „Antrag“ sei nicht gestellt worden — erwidert habe, zur Aufrechterhaltung der Brotversorgung müssen große Mengen Brotgetreide eingeführt werden. Die Erwerbung zu nicht übermäßig hohen Preisen sei nur durch eine zentralisierte Einfuhr zu sichern. Die Zeiten, wo für Kuchen, Weißbrot und Backwerk feines Mehl nach dem Wunsch der Verbraucher und Verbraucher eingeführt werden könne, sei leider noch fern.

### Rückkehr der Entlassenen.

**Berlin, 10. Sept.** Wie die Zeitungen von Swinemünde berichten, sind dieser Tage 70 der vor etwa 2 Monaten nach Sowjetrußland ausgewanderten deutschen Arbeiter und Handwerker, die von den Führern der Unabhängigen während ihres Aufenthalts in Sowjetrußland befreit wurden, wieder in Swinemünde eingetroffen. Die Zurückgekehrten erklären, daß sie gründlich von dem Wahn der bolschewistischen Menschheitsbeglückung kuriert seien.

### „Säuberung“ von Elb-Lothringen.

**Frankfurt a. M., 10. Sept.** Nach der „Frankf. Ztg.“ sind im Monat Juli durch die französischen Behörden 128 Personen aus Elb-Lothringen ausgewiesen worden, 558 sind „freiwillig“ ausgewandert.

### Die Lage in Oberschlesien.

**Breslau, 10. Sept.** Der Belagerungszustand über den Stadtkreis Kattowitz wurde aufgehoben, die Lage ist aber noch äußerst gespannt. Die „Breslauer Morgenzeitung“ wurde für einen Monat in Oberschlesien verboten.

In Oberschlesien rechnet man mit einem neuen Ueberfall der Polen, der sich nicht nur gegen die Deutschen, sondern auch gegen die italienischen Besatzungstruppen richten soll. Die Deutschen sind von den Franzosen restlos entwaffnet und wehrlos gemacht, während die Polen über Waffen aller Art verfügen.

### Die Bewegung in Italien.

**Paris, 10. Sept.** Die „Information“ meldet aus Rom: Da es dem sozialistischen Arbeitsminister Labriola nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern in der Metallindustrie herbeizuführen, hat Ministerpräsident Giolitti selbst eingegriffen und die Präsidenten von Turin und Mailand angewiesen, beiden Parteien vertrauliche Vermittlungsvorschläge vorzulegen.

Die „Liberte“ meldet aus Rom, daß die Arbeiter in Livorno ein Kriegsschiff (Torpedobootzerstörer) vom Stapel gelassen haben, auf dem sie die rote Fahne aufzogen.

**Rom, 10. Sept.** Die Bewegung in der Metallindustrie springt auf andere Gebiete über. In Luni haben die Arbeiter die Gruben besetzt und die rote Fahne aufgespielt. Ingenieure, Werkmeister und Angestellte der Fabriken weigern sich vielfach, die Kommunikation der Fabriken mitzumachen. Die Regierung will keine der Parteien zum Nachgeben zwingen, sie läßt aber Ruhe und Ordnung nicht stören. In einem Aufruf im „Avanti“ werden die Landarbeiter aufgefordert, genügend besetzte Landflächen zu besetzen.

**Berlin, 10. Sept.** Einem Mitarbeiter der „Deutschen Allg. Zeitung“ antwortete der italienische Arbeitsminister Labriola auf die Frage, ob er an das Uebergreifen des Bolschewismus auf Italien glaube, folgendes: Der Grundgedanke der Giolitti'schen Politik — und insofern kann man von einer Einstimmigkeit im Kabinett sprechen — ist der, dem Lande solche Einrichtungen und eine solche Richtung schon jetzt zu geben, wie sie bei einer etwaigen Umkehrung der kapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische sich schon vorfinden und sich als brauchbar erwiesen. Mit Kanonen lassen sich eine Bewegung, die die Massen erfasst hat, und Streiks nicht bekämpfen.

### Krieg im Osten.

**Konstantinopel, 10. Sept.** Nach einer Havasmeldung will General Wrangel das Kubangebiet räumen, um nach Westen freie Hand für die Fühlung mit den polnischen Truppen zu gewinnen. Er habe 2 rote Divisionen vollständig geschlagen. Im Kubangebiet lehne sich die Bevölkerung mehr und mehr gegen die Bolschewisten auf. General Sahastikoff ziehe Truppen zusammen, um gemeinsam mit Wrangel die Bolschewisten zu vertreiben.

**Warschau, 10. Sept.** Die Grundlagen für die Friedensverhandlungen in Riga sind: 1. Keine Einmischung eines der beiden Länder in die inneren Angelegenheiten des andern; 2. Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine.

### Die Eisenbahnkontrolle.

**Berlin, 10. Sept.** Wegen der Dienstentlassung der an der Munitionsvernichtung in Erfurt beteiligten Eisenbahner fand gestern eine Versammlung der Betriebsräte Berlins statt, die sich mit den Erfurter Gemäßigten einigte, erklärte und sie mit allen Mitteln zu unterstützen beschloß. Die Abstimmung in den Betrieben ergab aber keine Mehrheit für den Streik; auch bei den Abstimmungen in Erfurt wurde der Streik abgelehnt, dagegen soll mit dem Reichsverkehrsminister wegen der Wiedereinstellung der Entlassenen verhandelt werden.

Mitglieder der feindlichen Ueberwachungskommission von Berlin sind in Erfurt eingetroffen, um die angerichteten Schäden festzustellen.

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Wiesbaden, 10. Sept.** Die Stadt Wiesbaden hatte in voriger Woche zu einer Abendsfestlichkeit, die zu Ehren der Franzosen veranstaltet wurde, auch einige deutsche Journalisten aus dem besetzten Gebiet geladen. Als dies der Gouverneur von Wiesbaden, General Mordacque, erfuhr, ließ er die Journalisten sofort aus dem Festsaal entfernen. Da dies gegen den Willen des Oberkommandierenden, Generals Degoutte, geschehen war, kam es zwischen den beiden Generalen zu einem eifrigen Zerwürfnis, das zur Abberufung Mordacques führen dürfte.

### Die Entschädigungsfrage.

**Paris, 10. Sept.** Nach dem „Echo de Paris“ hat Millerand den Vorschlag des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix zugestimmt, daß die Wiedergutmachungskommission in Paris zusammentrete und die Vorschläge der deutschen Vertreter entgegennähme. Am 15. Oktober sollen die Ministerpräsidenten der Verbündeten in Genf zusammentreten und zur Kenntnis nehmen, was die Kommission auf Grund der Beratungen mit den Deutschen vorzuschlagen hat.

Es scheint sich nach dieser Meldung zu bestätigen, daß Millerand die Konferenz in Genf überhaupt nicht wünscht.

wenigstens nicht die Anwesenheit der Deutschen. Es soll Deutschland über die Kriegsschadigungssumme einfach wieder ein Diktat auferlegt werden, wobei, wie Bertinier schon vor einigen Tagen schrieb, wieder die Besetzung des Ruhrgebiets als Schreckmittel gebraucht werden soll. Durch die pünktliche Erfüllung der Kohlenlieferung sei erwiesen, daß die deutschen Klagen in Spa nur Heuchelei gewesen seien. Deutschland hätte auch die ursprüngliche Forderung von 2 1/2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich leicht erfüllen können; jetzt sei Frankreich durch sein mitleidiges Nachgeben geschädigt. Bei der Festsetzung der Kriegsschadigung dürfe das nicht wieder vorkommen.

### Das französisch-belgische Bündnis.

**Brüssel, 10. Sept.** Einem Brüsseler Blatt zufolge hat das französisch-belgische militärische Bündnis nur Geltung für den Fall eines Angriffs, wobei es allerdings Belgien freistellt, zu entscheiden, was es unter „Angriff“ versteht. In seinen Ausgaben für Heer und Flotte hat Belgien freie Hand.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meint, die Sache des Völkerbunds stehe nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa schlecht, wenn seine Stifter geheime militärische Sonderbündnisse schließen, die dem Grundgedanken des angeblichen Völkerbunds Dohn sprechen. Sie glauben also selbst nicht an den Bund.

**Brüssel, 10. Sept.** Die Kohlengruben im Becken von Calais, die seit der Besetzung 1914 zerstört waren, haben die Kohlenförderung wieder aufgenommen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 10. Sept.** (Vom Landtag.) Nach dem dermaligen Stand der Dinge ist lt. „Staatsanzeiger“ mit einem Wiederauftritt des Landtags im Lauf des Septembers nicht mehr zu rechnen. Bekanntlich hat der Streik die Drudlegung des Etats verzögert.

**Stuttgart, 10. Sept.** (Eine Demonstration.) Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen rief zu Demonstrationen und einer Massenkundgebung auf dem Marktplatz für Samstag nachmittags 4 Uhr auf. Der Protest richtet sich gegen das Reichsverorgungsgesetz und gegen die Nichtanerkennung der Forderungen des Bundes.

**Badnang, 10. Sept.** (In den Ruhestand.) Stefan D. Köstlin ist in den Ruhestand getreten.

**Bruch, O. A. Badnang, 10. Sept.** (Todesfall.) Infolge eines Schlaganfalls verstarb Schultheiß a. D. Krautler. Er war 35 Jahre lang Gemeindepfleger und 7 Jahre Ortsvorsteher.

**Mühlader, 10. Sept.** (Vermißt.) In Eutingen ist seit Dienstag die 15jährige Tochter Olga des Schuhmachermeisters Klaiber verschwunden. Sie war mit dem 12jährigen Bruder in den Wald gegangen, um Brombeeren zu juchen und ist nicht zurückgekehrt. Man hat den Wald vergeblich abgesehen und vermutet ein Verbrechen.

**Magold, 10. Sept.** (Besuch des Reichspräsidenten.) Gestern mittag berührte Reichspräsident Ebert mit Gemahlin auf einer Autofahrt auch unsere Stadt. In Begleitung befanden sich der württ. Gesandte in Berlin, Hildebrand mit Gemahlin, Ministerialdirektor Meißner, Major Berler und Hotelier Ludwig-Freudstadt.

**Friedrichshafen, 10. Sept.** (Falsche 50 M.-Scheine.) Schon wieder scheinen hier falsche 50 M.-Scheine im Umlauf zu sein. In einem Schalter des hiesigen Postamts wurde eine Reichsbanknote zu 50 M., Ausgabe 24. Juni 1919, Reihe 1, angenommen und später als Falschstück festgestellt. Da der Schein von einem hiesigen Geschäftsmann abgegeben wurde, ist Vorsicht bei der Annahme dieser Noten geboten. Die Fälschung ist leicht erkennbar, da der Druck im allgemeinen schlecht und besonders das Gesicht verschwommen ausgeführt ist.

**Adelshausen, 10. Sept.** Ein freches Gannerstück leistete sich der aus dem hiesigen Amtgefängnis entlassene angebliche elbische Flüchtling Hermann Bauer aus Königshausen. Er besuchte die Angehörigen eines Unter-

## Wessen Bild trägtst du im Herzen?

Roman von Erich Ebnst ein.

60. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wieder das schrille höhnische Lachen. Zum zweitenmal tief es der alten Dienerin kalt über den Rücken.

Welche Augen die Gräfin machte! Rein zum Fürchten.

„Aber wohin wollen denn Frau Gräfin dann?“ fragte sie vor jähem Angst erschrocken.

„Wohin?“ die Gräfin sah hart in die Weite. „Nun wohin denn sonst, als zu meinem Schwiegerjohn?“

Damit war sie, ehe die Hinte recht zur Besinnung kommen konnte, im Treppenhause verschwunden und eilte leichtfüßig wie ein junges Mädchen die Treppe hinab.

Schwiegerjohn? Verta Hinte fuhr sich über die Stirn, als wollte sie sich aus einem Traum erwecken. Ja, hatte denn Gräfin Lore inzwischen geheiratet? Was sollte all das nur bedeuten? Die Gräfin würde doch nicht am Ende den Verlust verloren haben?

Bedrückt von einer Angst, für die sie keinen Namen fand, lehnte sie endlich bezagelnd an ihre Arbeit zurück.

Unten auf der Straße rief die Gräfin inzwischen einen eben vorüberfahrenden Wagen an.

„Zum Residenzschloß!“

Prinz Egon lag auf dem Ruhebett in seinem Gemach, die halbgeschlossenen Augen unabweisend auf seine Gemahlin gerichtet, die ihm vorlas.

Blumen blühten am Fenster, und füllten alle Vasen und Jardiniere. Im Kamin brannte ein helles Feuer, dessen Wärme den Raum behaglich durchströmte. Um Magelones

blondes Haupt wob die rote strahlenlose Wintersonne goldenen Schimmer.

Wie süß sie war in ihrer nimmermüden hingebenden Liebe als Krankenpflegerin! Wie wohl ihre sanfte Stimme dem quälenden Schlachtenlärm gewohnten Ohre tat!

Zimmer noch kam es ihm wie ein holder Traum vor, daß er nun wieder hier weilt in diesem Frieden, der von ihr ausging, befreit von der Last ihrer Liebe...

„Du verwohnt mich, Magelone,“ sagte er plötzlich. „Den ganzen Tag verbringst du meinethwegen im Zimmer und gönnt dir keine Erholung. Das verdiene ich nicht!“

Sie ließ das Buch lächelnd sinken. Es war wieder der alte strahlende Blick von einst, von Innigkeit und Vertrauen, mit dem sie ihn ansah.

„Möchtest du lieber allein sein?“

„Gott bewahre! Ich komme mit nur wie ein Egoist vor.“

„Dann laß mich doch! Ich wünschte mir immer, dich einmal eine zeitlang ganz für mich allein zu haben. Nun bin ich glücklich, daß es so ist!“

Es klopfte an die Tür. Knauer kam mit einer Depesche.

„Hilf: Ihre Hoheit.“

„Von Lore, Zampelius!“ sagte Magelone erregt als sie wieder allein waren, und rief den Umschlag auf. Auch der Prinz hatte sich rasch aufgerichtet und sah seine Gemahlin gespannt an.

„Hoffentlich nichts — Schlimmes?“ murmelte er bang. Die Sorge um des armen Bredas Schicksal ist der einzige Trost im Becher meines Glases!“

„Nein... Schlimmes!“ lächelte Magelone tief ansetzend. „Im Gegenteil! Höre nur!“ Und sie las mit bewegter Stimme: „Hohheit sind die erste, der ich mitteile: Er ist gerettet! Gekerkert Operation glänzend gelungen. In acht

Tagen Transport möglich. Papa Rosenschwert reist heute voraus, Quartier machen.“

Lore.“

„Gerettet — aber doch ein Krüppel fürs Leben um meinwillen!“ murmelte der Prinz bellommen. Wahrhaftig mein Gewissen ist schwer, wenn ich an Breda denke!“

„Das soll es nicht! Es war sein freier Entschluß, daß er sich für dich in den Kampf warf! — Ich gebe zu, ein schöner, hochherziger Entschluß in Anbetracht der Situation — aber doch auch wiederum natürlich! Er ist ein tapferer Soldat und du sein Vorgesetzter —“

„Das ist es: Pflichtgefühl allein war's! Als Mensch hätte er wohl anders gehandelt, nach allem, was vorgefallen war! Wie sollte er auch anders als mich hassen? Tat ich ihm doch schweres Unrecht und hätte ihn meine tödliche, mißgeleitete, unbegreifliche Leidenschaft, wie ich erst durch dich erfuhr, doch beinahe sein Leberergüß gekostet! Dafür entließ ich ihn noch im Jern!“

„Weil die Eifersucht euch damals beide um alle Besinnung brachte!“

Der Prinz schüttelte den Kopf.

„Eifersüchtig? Das war ich längst nicht mehr damals — dafür hatte ein lieber Jemand schon lange gesorgt! Aber der Jern Lichte in mir darüber, daß jener unfeliger Brief durch seine Schuld in unvernünftige Hände kam und wie ich später zeigte, war meine Angst vor den Folgen nur zu begründet! Auch schämte ich mich vor ihm — dem Mitwisser meiner Schwäche! Das machte mich ungerecht. So griff ich blindlings nach der Handhab, die sein schroffes Benehmen mir bot. Später habe ich oft bereut, denn sein Haß — den ja auch du bemerktest, war im Grunde nur gerecht.“

„Dennoch bin ich überzeugt, daß Bredas Haß in dem Moment schwand, als er erkannte, seine Eifersucht sei unangebracht!“

angenehm und stellte sich ihnen als vorangewarnt Zimmer von Adelsheim vor. In dieser Eigenschaft ließ er sich Kleider und Geld im Wert von 1000 Mark geben und verschwand damit.

### Spielplan des Württ. Landestheater's.

Großes Haus. 12. Sept.: Zauberspiele (Auj. 6 1/2 Uhr). — 13. Verschönerung des Fiesko (6 1/2). — 14. Fiedlo (7). — 15. Schatzgräber (6) — 16. Kämpfer von Heilbronn (6). — 17. Carmen (6 1/2). — 18. Cavalleria Rusticana. Pagliacci (7). — 19. Undine (6).  
Kleines Haus. 12. Die drei Zwillinge (7 1/2). — 13. Wildjagd (7). — 14. Drei Zwillinge (7 1/2). — 18. Panné des Verliebten. Die Mitschuldigen. Die Geschwister (7). — 19. Drei Zwillinge (7 1/2).

### Mutmaßliches Wetter.

In der Nordsee zieht eine Störung auf und macht rasche Fortschritte. Sie wird zwar in der Hauptsache nördlich vorüberziehen, aber am Sonntag und Montag zeitweise trübes, trübweises regnerisches Wetter verursachen.

## Baden.

**Karlsruhe, 9. Sept.** Die Deutschen Bädergenossenschaften stehen, wie der „Bad. Prese“ geschrieben wird, mit dem Staatsverband der nordamerikanischen Bädemeister zurecht. Einfluß von amerikanischem Weizenmehl in Unterhandlung. Nach Rückkehr des Reichsernährungsministers Hermes aus Italien sollen endgültige Entscheidungen getroffen werden. Die Bädergenossenschaften suchen den maßgebenden Behörden, die der Sonderimport bis jetzt ablehnend gegenüberstehen, klarzulegen, welche Gefahren für die allgemeine Brotversorgung entstehen, wenn sie die Einfuhr von Auslandsmehl unterlagen.

**Karlsruhe, 9. Sept.** Angeichts der ungünstigen Finanzlage der von hier nach Herrnsalb und Pforzheim führenden Altbahn erklärten sich die an der Bahn liegenden bad. und württ. Gemeinden zu Betriebszuschüssen bereit. Ueber die Uebernahme des Betriebes durch den Kreis Karlsruhe sind Verhandlungen eingeleitet.

**Kronau bei Bruchsal, 8. Sept.** Durch Feuer sind Wohnhaus und Scheuer des Landwirts Mal Tammer zerstört worden.

**Kastatt, 9. Sept.** Eine gefährliche Hundekrankheit verbreitet sich gegenwärtig in „Kastatter Hg.“, in der Stadt und auch im Landbezirk. Die Krankheit, bei der die Tiere zuerst große Mattigkeit zeigen, dauert nur wenige Tage und endet in manchen Fällen tödlich.

**Krozingen, 9. Sept.** Seit Anfang dieses Monats erscheint im Verlag der Buchdruckerei A. Acher in Staufen i. B. ein zweites Blatt für Krozingen, die „Krozingener Zeitung“, amtl. Verkündigungsblatt der Gemeinde Krozingen.

**Schopfheim, 9. Sept.** Der Bürgerausschuß hat beschlossen, das bekannte Gasthaus zur „Krone“ um 115 000 Mark anzukaufen und vier Wohnungen einzubauen. Der Wirtschaftsbetrieb wird aufhören.

**Engen, 9. Sept.** In Mühlhausen ist das große Anwesen des Landwirts Herm. Bohnenstengel vollständig niedergebrannt. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis wurde gerettet. Drei Familien wurden obdachlos. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

**Billingen, 9. Sept.** Die Preiselbeerernte fällt in diesem Jahr sehr gering aus.

**Billingen, 9. Sept.** Zwei mit weißen Masken versehene Räuber drangen in Martinsweiler in das Leibgedinghaus des alten Bogthofs ein und verführten mit vorgehaltenen Revolvern von der Witwe Burgbacher und deren Tochter die Herausgabe ihres Geldes zu erpressen. Der Tochter gelang es, sich frei zu machen und auf der Straße um Hilfe zu rufen, worauf die Räuber entflohen.

**Freiburg, 9. Sept.** In einer der letzten Nächte ließen sich zwei Landwirte aus Umkirch grobe Ausschreitungen gegen Posten der Sicherheitspolizei zuschulden kommen, sodaß der Posten gewaltsam vorgehen mußte. Hierbei wurde einer der Angreifer verletzt. — Ein Metzgermeister aus Untertulpen bei Waldshut versuchte in seinem Personenwagen nach 550 Kilogramm Fleisch hierher zu bringen, um es abzusetzen. Da der Metzgermeister aber keine Handelsverlaubnis besaß, wurden Fleisch und Wagen beschlagnahmt.

## Bermischtes.

**op. Carranza.** Der frühere Präsident von Mexiko, Carranza, der am 21. Mai d. J. von politischen Gegnern feig ermordet worden ist, war ein Mann von wahrhaft sozialer Empfinden und er handelte auch darnach. Darum war das internationale Erbschaftskapital, geführt von der New Yorker Börse, sein erbitterter Feind. Er war diesen Mächtigen im Weg bei der Durchführung ihres Planes, sich die Bodenschätze Mexikos zu sichern und auszubeuten. Unter ungeheurer Beteiligung ist Carranza auf dem Armentriedhof zu Mexiko beerdigt worden. So hatte er es selber angeordnet. Ein Freund der Bedrückten war er sein Leben lang gewesen.

**Ein Jugendwerk Wagners.** Die Aufführung von Richard Wagners „Liebesverbot“, des auf eine Bearbeitung von Shakespeares Maß für Maß komponierten, vom Meister aber als

Jugendstunde bezeichneten Werks, von dessen öffentlicher Ausführung er nichts wissen wollte, wird von der Berliner Staatsoper beabsichtigt. Die im bayerischen Nationalmuseum aufbewahrte Partitur hat Wagner seinem königlichen Freunde Ludwig II. geschenkt. Es müssen daher der Aufführung Verhandlungen mit dem jetzigen Besitzer, König Ludwig III., vorhergehen.

**Das Sparen am falschen Fleck.** Das Abkommen von Spa wird uns im bevorstehenden Winter Einschränkungen in der Heizung und Beleuchtung auferlegen und manche Stube wird schlecht oder gar nicht erwärmt sein. Daraus wird man sich finden müssen, so hart es in vielen Fällen sein mag. Aber die Einschränkung ist doch wohl nicht am Platz in den Schulen. Während des Kriegs mußte man sich in das Unvermeidliche fügen und hat das schier Unmögliche möglich gemacht, indem man Schulen und Klassen zusammenlegte, den Unterricht auf das geringste Maß beschränkte usw. Aber die Erfahrungen, die man machen mußte, sollten doch davor abschrecken, das Experiment zu wiederholen, wie es in manchen Städten nach Zeitungsberichten beabsichtigt zu sein scheint. Die Schulen sind gewissermaßen auch „lebenswichtige Betriebe“; die unvermeidliche Verwilderung der Jugend würde dies sehr deutlich vor die Augen führen. So viel Kohlen müßten trotz Spa noch aufzubringen sein, daß der Schulunterricht wenigstens ohne tiefergreifende Einschränkung fortgesetzt werden kann.

**Das Gemessen.** Einem Bauern in Regesheim im Ries wurden vor kurzem zwei Säcke mit 5 Zentner Roggen gestohlen. Dieser Tage erhielt er 354 Mark in einem Brief, in dem der Dieb mitteilt, sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe.

**Die Ueberflutungen in Ober- und Niederbayern.** In Oberösterreich, Salzburg und Nordtirol haben großen Schaden verursacht. Besonders war auch in Bad Ischl die Lage sehr gefährlich. In der Fahrgasse haben die Bewohner eine ganze Nacht auf den Dächern, da die Häuser tief im tosenden Wasser standen. Die Leute mußten schließlich mit Leitern und Seilen herabgeholt werden. Bei den Rettungsarbeiten sind mehrere Personen ertrunken. Die Donau und ihre Nebenflüsse fallen langsam, da das schöne Wetter anhält.

**Gefährdetes Kriegsschiff.** Von den drei nach den baltischen Gewässern gesandten amerikanischen Kriegsschiffen ist der Kreuzer „Pittsburg“ ex der Höhe von Libau auf Grund gelaufen. Das amerikanische Transportschiff „Frederic“, das sich im Hafe von Antwerpen befindet, erhielt Befehl, dem Kreuzer Hilfe zu leisten.

**Erdbeben.** Nach dem „Corriere della Sera“ sind bis jetzt in rund 40 Jahren 400 Tote und 2000 Verletzte im italienischen Großbezirk registriert. In Forlì sind 150, in Ravenna 400 und in Montefano 200 Häuser ganz zerstört. Über 25 000 Personen sind obdachlos.

Auf dem Gipfel des Pic d'Anello soll nach einer Meldung aus Swiza ein Krater mit Feuer- und Rauchentwicklung und Schmelzfelsen ausgebrochen sein.



Die Ursache des Erdbebens. Die Hauptstelle für Erdbebenforschung in Siena führt das Erdbeben auf eine neue Schollenversenkung am Ostrand des Golfs von Genua zurück, die eine gewaltige Einbruchzone der Erdkruste darstellt.

## Lokales.

### — Rückgang der Ernteflächen in Württemberg.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts ist heuer die Erntefläche in Württemberg im Vergleich zum Vorjahr bei Getreide um 10,5 % und bei Kartoffeln um 9,6 % zurückgegangen. Betroffen sind hauptsächlich Dinkel, Hafer und Gerste. Die Weizenfläche hat gegenüber dem Jahr 1918 um 5,3 % zugenommen. Die starke Abnahme des Ackerbau- und Gartenlands fällt namentlich dann ins Auge, wenn man die Anbauveränderungen des Jahres 1915 im Vergleich stellt. Damals betrug die landwirtschaftlich bebaute Fläche noch 1 220 306 Hektar, während es 1920 nur noch 1 200 903 Hektar waren. Ackerbau- und Gartenland haben um 9,4 %, Weinberge um 26,4 % abgenommen, Wiesen dagegen um 16,6 % zugenommen. Der Anbau ist heuer bei Hülsenfrüchten, Zuckerrüben und Gewinnspflanzen stärker.

### — Teuerste und billigste Gemeinden Württembergs.

Das Statistische Landesamt in Stuttgart gibt in seinen Mitteilungen wieder Teuerungszahlen für die Gemeinden mit über 5000 Einwohnern bekannt. Diese Zahlen zeigen erhebliche Schwankungen in der Reihenfolge wie in den einzelnen Berichtsmoaten, was auf den Wechsel in der Art und Höhe der von den Kommunen rationiert ausgegebenen Waren zurückzuführen ist. Die teuersten Städte waren nach der Statistik im Februar Kirchheim, im März Wangen i. A., im April Kirchheim, im Mai Baihingen-Hölder und im Juni Freudenstadt. Die billigsten Orte waren in den gleichen Monaten Laubheim (Februar und März), Soutgen und Vietigheim (Mai und Juni). Auffallend ist, daß keine der größeren Städte Württembergs unter den teuersten Orten erscheint, auch nicht Stuttgart. Es würde aber an die Spitze treten, wenn auf der einen Seite Freizügigkeit, auf der anderen keine Mietminderungsämter bestehen würden. Die Teuerungszahlen zeigen auch, daß die Kosten für die hier einbezogenen Warenmengen sich vom Dezember 1919 bis Mai 1920 mehr als verdoppelt und bis Juni 1920 wiederum 17 Punkte gestiegen sind. Bei den kleineren Gemeinden ist die Teuerung etwas langsamer fortgeschritten.

**— Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen** werden immer noch täglich zu Tausenden unrichtig nach den Gebührenätzen des inneren deutschen Verkehrs freigemacht. Dadurch verzögert sich nicht nur die Beförderung der Sendungen, sondern es entstehen auch Ungelegenheiten für die Empfänger, die neben der sendenden Gebühr Zuschläge zu entrichten haben. Elsaß-Lothringen ist für uns zum Ausland geworden. Briefsendungen dahin müssen daher nach den Gebührenätzen des Weltverkehrs freigemacht werden. Behördliche Sendungen

dürfen nicht mit Dienstmarken freigemacht werden, weil die französische Postverwaltung Sendungen mit Dienstmarken als nicht freigemacht behandelt.

Ansländische Postverwaltungen klagen darüber, daß Warenproben sendungen aus Deutschland häufig ungenügend verpackt sind, und daß namentlich die Verpackung von Warenproben mit Flüssigkeiten und ähnlichem Inhalt zu wünschen übrig läßt, sobald die Flaschen oder sonstigen Behälter zerbrechen und der auslaufende Inhalt andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Ueber die Verpackungsvorschriften erteilen die Postanstalten auf Anfrage Auskunft.

**— Den Paket sendungen nach der Tschechoslowakei** muß bis auf weiteres wieder eine von dem tschechoslowakischen Bureau für den Außenhandel ausgestellte Einfuhrerlaubnis beigelegt sein. Nur bei Büchern, Musikalien und Drucksachen kann von der Beilegung einer Einfuhrerlaubnis abgesehen werden.

**— Steuererklärungen.** Wie wir bereits mitteilten, ist die Frist zur ersten Erklärungsabgabe für die Luxussteuer am 1. September abgelaufen. Steuerpflichtige, die die Erklärung noch nicht abgegeben haben, tun gut, das Versäumnis ungekündigt nachzuholen; am 1. Oktober beginnt bereits die Frist zur zweiten Luxussteuererklärung. — Am 30. September wird die Frist zur Steuererklärung für das Reichsgewerbesteuer ablaufen.

**— Wieder ein Stück Zwangswirtschaft.** Durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums wird die Verwirklichung von Gemüse, Obst und Süßkräutern aufgehoben, nachdem Ende August die Auflösung der Reichsstelle für Gemüse und Obst verfügt wurde.

**— Postpaketverkehr.** Vom 20. September an sollen Pakete mit Wertangabe bis 500 Mark unverzögert zur Beförderung angenommen werden. Der Wert ist nur auf der Paketkarte anzugeben. Auch die Einschreibepakete brauchen nicht mehr den Vermerk „Einschreiben“ zu tragen; dieser ist nur noch auf die Paketkarte zu setzen. Die Sendungen müssen aber gut umhüllt und so verschlossen sein, daß ohne Öffnung oder Beschädigung des Verschlusses ihrem Inhalt nicht beizukommen ist.

### Benj. Clos der Retter des Vaterlands.

**Wien, 10. Sept.** In der Abgeordnetenkammer brachte der Präsident den Antrag ein, dem Ministerpräsidenten Benj. Clos, dem „Retter des Vaterlands“, im Sitzungssaal eine Säule zu errichten. Benj. Clos rühmte darauf die Erfolge seiner Politik und griff den König Konstantin scharf an. Die Kammer rief: Niemals soll er wiederkehren!

**Berlin, 10. Sept.** Auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal wurden vor einigen Tagen mehrere mit Munition für Polen beladene Dampfer schwedischer, griechischer und dänischer Flagge vom Schlenkerbetriebsrat angehalten. In dieser Angelegenheit hat die Reichsregierung angeordnet, daß die Dampfer, die auf Grund der deutschen Neutralität an der Weiterfahrt verhindert wurden, durch den Kanal zurückzuleiten seien. Der Kanal sei als deutsche Verkehrsstraße anzusehen, auf der die Neutralität ebenso wie auf den anderen Verkehrsstraßen Deutschlands aufrecht zu erhalten sei.

**Salzburg, 10. Sept.** Auf dem Reichstag der Großdeutschen Volkspartei machte der Präsident der Nationalversammlung Dr. Dingeldey die Mitteilung, daß zwischen Frankreich und Ungarn ein Abkommen getroffen sei, wonach Ungarn das „Recht“ erhält, Wien zu besetzen, falls dort bolschewistische Unruhen ausbrechen oder Deutschland den Versuch mache, Oesterreich sich einzuverleiben. Unter braunem Befehl rief Dingeldey: Für Oesterreich gibt es nur ein Ziel, Deutschland!

**Kopenhagen, 10. Sept.** Polen hat den Vorschlag der litauischen Regierung, die polnisch-litauischen Fragen in Riga zusammen mit den polnisch-russischen Verhandlungen zu erörtern, abgelehnt. Die Polen verbreiten durch Reuters, 30 000 deutsche Spionisten seien ins bolschewistische Heer eingetreten.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 11. Sept. 1920.

Die Postannahmestelle im Badhotel ist von heute ab geschlossen.

**Kunstnotiz.** Im Kurzaale gibt morgen abend unser Krügl, (wir können getroß sagen unser Krügl), denn seit beinahe 30 Jahren wird sein Erscheinen mit seiner ausgezeichneten Künstler-Familie jährlich froh erwartet. Nicht nur bei den Kurgästen sondern von den Wildbadern selbst. Das uns vorliegende Programm, für Jedermann, Kenner wie Laien berechnet, neben vorzüglichen Koschat-Quartetten, auch eigenes Gewächs, wie Herr Krügl zu sagen pflegt, ist mit höchst kernigem jedoch sehr dezentem Humor gewürzt, somit reichlich für die Nachmuskeln gesorgt, was in Wildbad auch kein Fehler sein dürfte.

**Höfen.** Das Bezirksmissionsfest für die Diözese Neuenbürg findet am Sonntag, den 12. September, von nachm. 2 Uhr ab, in der Kirche zu Höfen statt. Als Festredner werden sprechen Stadtpfarrer Dr. Federlin-Wildbad und Missionar Fischer-Stuttgart. Zur Beteiligung wird herzlich eingeladen.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 12. Sept., 15. Sonn. n. Trin.: 9 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dieterle. 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Derselbe. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, 12. Sept. Pfarrvisitation. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt des hochw. H. Bisitors Stefan Hirsch in Eßlingen, hernach Amt. 2 Uhr Prüfung des Religionsunterrichts und der Christenlehre in der Kirche. An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 2 Uhr an, Sonntags in der Früh von 9 Uhr an. Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und um 8 Uhr, Werktags bei der hl. Messe.

## Fußball-Berein

### Wildbad

(Bereinigter Fußball- u. Sportverein)

Am Samstag, den 11. Septbr. 1920, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Döfen“ ein

## Ehren-Abend

verbunden mit der feierlichen Enthüllung der Gedenk-Tafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Fußballverein Wildbad

statt. — Der Verein ladet hiermit die Familien der Gefallenen, sämtliche ehemaligen Soldaten und Kriegsteilnehmer, die verehrlichen Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie die gesamte Einwohnerschaft Wildbads herzlichst zu dieser Feier ein.

Der Ausschuss.

## Am Dienstag wird jedes Quantum schöne gelbe haltbare Kartoffeln

abgegeben. Borausichtlich keine billigeren Preise für Herbst in Aussicht.

## Erbisen und Linsen

werden geliefert um den Tagespreis. Bitte um Bestellung.

Anton Wolf,

Handels- u. Landschaftsgärtner, Hauptstraße.



## Ab Montag, 13. September

ist meine neu hergerichtete

## Mosterei eröffnet!

Jg. Kirchlechner.

NB. Empfehle zugleich meine Lastwagen zum Transport von Obst von auswärts oder vom Bahnhof. Der Obige.

## Kursaal Wildbad.

Sonntag, den 12. September (Restaurationsbetrieb).

## Krügl's Koschatlieder Konzert

Hum. Gesang- und Musik-Veranstaltung. Volks- und Kunstgesang.

Sopran, Alt, Contre, Tenor, Bariton.

Werke anerkannter Meister der Tonkunst und eigener Se opfung in Wort und Ton.

Anfang halb 9 Uhr. Eintritt: Saal Mk. 5, Gallerie Mk. 3.

Vorverkauf: an der Kasse des König Karl-Bades bis 5 Uhr am Tage der Vorstellung und Abendkasse von halb 8 Uhr im Kursaal.

## Inferiert im Tagblatt!

## Most-Kelter-Eröffnung.

Der till. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich eine der Neuzeit entsprechende

## Most-Kelterei

eingerrichtet habe. Prompte und reelle Bedienung unter äußerster Ausnützung des Preßgutes wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

Fritz Krauß, Schlossermstr., Wilhelmstraße 148.

## Phorosan-Heil-Institut

f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Pforzheim, Göthestr. 37 I.

Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne Berufsstörung in kürzester Zeit möglich.

Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.

Sprechstunden: Werktags 11—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.

Donnerstag keine Sprechstunde.

# Für Herbst und Winter

empfehlen wir in reichster Wahl:

Ia. Kleider u. Kostümstoffe einfarbig, gestreift und kariert.

Karrosf. Mädchen- u. Kinderkleider in allen Preislagen.

:-: Bedruckte Veloure :-: Schürzen u. Kleiderzeugle einfach und doppeltbreit.

Halbflanelle (weiss und farbig).

Ferner für Aussteuern: Ia. Qualitäten:

Bettdamaste, Bettkattune, Kölsch, Bettdecken in Wolle u. Halbwolle,

Kaffee- und Tischdecken,

Leinen und Halbleinen einfach und doppeltbreit, Bettbarchent :-: Matratzendrell Handtuchzeuge

Handtücher, gesäumt Servietten (Schirting)

zu den billigsten Tagespreisen.

## Phil. Bosch Nachf., Wildbad

Inhaber: Wiber & Gratz :: Fernspr. Nr. 32



Wildbad.

Der Verein ladet seine aktiven und passiven Mitglieder zu der heute abend stattfindende

## Feierlichkeit des Fussball-Vereins

in den Gasth. zum Döfen freundlich ein.

Der Vorstand.

NB. Die nächste Singstunde

findet Mittwoch abend 8 Uhr im Lokal u. Saal z. Sonne statt.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen.

Zur Gedächtnis-Feier mit Enthüllung einer Ehrentafel für gefallene Mitglieder des Fußball-Vereins ist an die Ortsgruppe

Einladung

ergangen und ersucht um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

## Wir haben neu anzubieten Prima Cigaretten

hellgelber Tabak, ohne Mundstück Stück 20 Pfg.

Chr. Schmid & S., Tabakwarengroßhandl. König-Karlstr. 68.

Fleißiges, eheliches

## Mädchen

für alle Hausarbeiten auf Mitte Sept. oder 1. Oktober gesucht.

Auskunft durch die Tagblattgeschäftsstelle.

## Frauen und Mädchen, die sich ihre Kleider selbst anfertigen und abändern wollen, erhalten während der Wintermonate praktische

## Anleitung

## im Nähen und Zuschneiden

in halben und Tageskursen von geprüfter Meisterin. Beginn 1. Oktober; Anmeldungen tägl. von 10—12 Uhr. Adresse zu erfragen in der Exped.

## Gasth. zur „Eisenbahn“.

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab Große öffentliche

## Tanz-Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Die Tanzleitung.

Zu verkaufen

zirka 25 Zentner

## Heu,

sowie das Schind auf dem Stand.

Sch. Langsdorf, Villa Erika.

Junger, schwarzbrauner Hund

## entlaufen,

(weiße Brust).

Barthel, Villa Hohenstaufen.

Gasthaus zum

## „Hirsch“

::: Wildbad :::

Reelle Weine Gute Küche

Bes.: W. Balz.

Herr. Trik. Hemden

34 Mark

Frauenstrümpfe 11 Mk. u. Nachh. Porto. Gute Ware. W. Großmann, München, 41 Baaderstr. 1.

## Segenmark u. Kartoffeln

empfehlen Robert Stirner.

